

Kinderhospizarbeit im Flamingo Kinderhospiz: Therapiehund Liv bringt Abwechslung. *Pressebild*

EINE FACKEL FÜR UNSICHTBARE FAMILIEN

Ein Fackellauf durch Europa hat gezeigt, wo die Schweiz bei der Betreuung schwerkranker Kinder hinterherhinkt

Was wäre, wenn Ihr Kind an einer Krankheit litte, die sein Leben verkürzt? Für rund 10000 Familien in der Schweiz ist das kein Gedankenspiel, sondern Alltag. Ihre Kinder leben mit schweren, unheilbaren Krankheiten, die ihr Leben verkürzen. Sie sind meist sehr stark beeinträchtigt und brauchen rund um die Uhr Betreuung und Medikamente. Ihre Familien sind Tag und Nacht gefordert: Sie pflegen, organisieren, begleiten, in ständiger Alarmbereitschaft und oft über Jahre hinweg. Im öffentlichen Leben sind sie weitgehend unsichtbar, wie aus einer Medienmitteilung der Stiftung Kinderhospiz Schweiz hervorgeht.

Diese Familien will der «Kinder-Lebens-Lauf» sichtbar machen. Der Fackellauf startete am 16. April in Berlin, führt über 7000 Kilometer zu rund 140 Einrichtungen der pädiatrischen Palliative Care in Zentraleuropa und endet am 10. Oktober in Rust (D). Ende August hat die Fackel die Schweiz erreicht und dort vier Stationen besucht: das Kinderhospiz allani in Bern, das Flamingo Kinderhospiz in Fällanden, Pro Pallium und das Kantonsspital Graubünden in Chur.

Ein Land holt auf

Hinter allen Stationen stecken Pionierinnen und Pioniere, denn während es in Europa über 130 Kinderhospize gibt, hat die Schweiz erst zwei. Das jüngste, das Flamingo Kinderhospiz in Fällanden, wurde Anfang 2026 eröffnet.

«Ein Kinderhospiz ist kein Luxusgut. Unsere Arbeit ist für rund 10000 betroffene Familien in der Schweiz von grosser Bedeutung», sagt Juerg Herren, Präsident der Stiftung Kinderhospiz Schweiz. «Diese Familien sind Teil unserer Gesellschaft. Es ist unsere Aufgabe, sie zu unterstützen. Hier braucht es nationalpolitische Rahmenbedingungen, die diesen Familien Rechnung tragen und ihre Bedürfnisse berücksichtigen. Wir wünschen uns eine Finanzierung, die die anfallenden Kosten wie Pflege und Betreuung deckt. Die Schweiz muss sich das leisten können.»

Was das konkret bedeutet, zeigt sich in Fällanden. Familien aus allen Landesteilen können bis zu vier Wochen im Jahr im Flamingo Kinderhospiz bleiben – nicht nur das betroffene Kind, sondern auch die Eltern und gesunden Geschwister. Seit Jahresbeginn hat das Flamingo Kinderhospiz knapp 70 Kinder mit ihren Familien begleitet, darunter 30 Geschwisterkinder. «Es geht darum, die Lebensqualität der Familien zu verbessern – mit fachlicher Begleitung, aber genauso mit Wärme, Zeit und Nähe», sagt Geschäftsführerin Elisabeth Brenninkmeijer. Die Nachfrage wächst; auch Familien aus Graubünden sind willkommen.

Graubünden: Hilfe dort, wo das Leben stattfindet

Doch nicht jede Familie will oder kann sich eine Auszeit ausserhalb der eigenen vier Wände nehmen. Pro Pallium, die schweizerische Palliativstiftung für Kinder und junge Erwachsene, begleitet Familien deshalb zu Hause: mit psychosozialer Entlastung und Angeboten für Eltern und Geschwister, ergänzend zur Pflege der Spitex. Um noch näher an den Familien in Graubünden zu sein, hat die Stiftung ihre bisherige Region Ost aufgeteilt. «Wir möchten noch näher bei den Menschen sein, die regionalen Netzwerke stärken und unsere Unterstützung bedarfsgerecht weiterentwickeln», sagt Veronika Hutter, Geschäftsführerin von Pro Pallium.

Auch das Kantonsspital Graubünden baut aus: Seit Dezember 2025 gibt es dort ein Team für pädiatrische Palliative Care, bestehend aus Pflegeexpertin Pascale van Kleef und Kinderärztin Erika Süess.

1600 Kilometer laufen für ein Kinderhospiz

Ambulant, stationär, im Spital: Das Netz wächst. Dass es überhaupt sichtbar wird, hat auch mit einem Mann und seinem Hund zu tun. Rainer Züst, Botschafter der Stiftung Kinderhospiz Schweiz, hat die Fackel beim diesjährigen Kinder-Lebens-Lauf mit seinem Therapiehund Liv durch die Ostschweiz begleitet. Es war nicht sein erster Lauf für die Sache: Vor zwei Jahren ging er mit seiner Partnerin Stephanie und den beiden Hunden von Seegräben im Zürcher Oberland bis nach Cornwall. Ein 1600 Kilometer-Marsch in zehn Wochen, für das Kinderhospiz «Little Harbour» in St. Austell und das Flamingo Kinderhospiz. 100000 Franken kamen für das Flamingo Kinderhospiz zusammen. (mm)

www.walking-for-short-lives.ch